Hinführung zur ersten Lesung: 1 Kön 17,10-16

Immer wieder gibt es schwere Zeiten für die Menschen, Zeiten in denen die eigene Existenz bedroht ist, damals im 9. Jahrhundert vor Christus durch Hunger, heute durch Arbeits- oder Sinnlosigkeit. Elija, der als Prophet auf der Flucht ist, wird zum Sinn- und Lebenspender für die arme Witwe, seine Gegenwart und Gottes Wort verändern die Welt, damals und heute.

Hinführung zur zweiten Lesung: Hebr 9,24-28

Die Rede vom endgültigen macht uns oft Sorge.
Es gibt dann kein zurück mehr,
keine zweite Chance, keine Alternative.
Für uns Christen freilich sollte es anders sein,
weil wir das Letzte und Endgültige mit Gott verbinden,
in ihm begegnen wir dem,
der uns erlöst hat
und in seine Fülle führen möchte,
dazu mahnt der Hebräerbrief
aus dem Ende des ersten Jahrhunderts auch uns.

Meditation

Sie hat es gewagt, einfach so, fast unbemerkt hat sie es einfach getan, sie gab ihr ganzes Leben.

Nicht ängstlich oder tollkühn, nicht vor aller Augen und doch wahrnehmbar für jeden der aufmerksam war.

Die Witwe lebt, was sie im Glauben verstanden hat, Gott zu lieben mit ganzem Herzen, mit allem, was wir haben.

Reich beschenkt konnte sie gehen, weil sie der Gabe nicht nachtrauerte, sie nicht doch noch im Herzen trug, sondern offenen freien Herzens schenkte.

Hilf uns Herr, mit offenem Herzen in die Welt zu gehen, mit offenem Herzen zu geben und zu schenken, dass wir die Fülle erfahren dürfen, du in unserem Herzen Platz findest.

□ Reinhard Röhrner